

КЫРГЫЗСКО-РОССИЙСКИЙ СЛАВЯНСКИЙ УНИВЕРСИТЕТ

ГУМАНИТАРНЫЙ ФАКУЛЬТЕТ

Кафедра теории и практики английского языка
и межкультурной коммуникации

Р.Дж. Абдрахманова

ТЕОРИЯ ПЕРЕВОДА (немецкий язык)

Учебно-методическое пособие

Бишкек 2007

УДК 811.112.2

ББК 81.2 Нем

А 13

Рецензенты:

Ф.Д. Кадыркулова, канд. филол. наук, доцент,
В.С. Шиндлер, преподаватель

Абдрахманова Р.Дж.

А 13 ТЕОРИЯ ПЕРЕВОДА: (немецкий язык): Учебно-метод. пособие. –
Б.: КРСУ, 2007. – 66 с.

ISBN 978-9967-05-355-7

В работе изложены основные понятия переводоведения, представлены модели перевода, основные концепции лингвистической теории перевода, адекватность и эквивалентность, виды межкультурной адаптации в процессе перевода, закономерные соответствия и трансформации.

Учебно-методическое пособие разработано в соответствии с программой по курсу “Теория перевода”, изложенной в Государственном образовательном стандарте от 14 марта 2000 г. Предназначено для студентов языковых вузов, изучающих немецкий язык, а также для студентов переводческих отделений.

Рекомендовано и утверждено
на заседании кафедры теории и практики английского языка
и МК гуманитарного факультета КРСУ

А 4602020103-07

ISBN 978-9967-05-355-7

УДК 811.112.2

ББК 81.2 Нем

© КРСУ, 2007

§1. Gegenstand der modernen Übersetzungswissenschaft

Die Übersetzung als eine Art der praktischen Tätigkeit zählt einige Jahrhunderte und die Übersetzungswissenschaft – nur einige Jahrzehnte.

Die Verwissenschaftlichung des Übersetzens und Dolmetschens, des translatorischen Handelns setzte sich erst nach dem Zweiten Weltkrieg ein.

Diese wissenschaftliche Fachrichtung hat sogar keine allgemeine anerkannte Definition. Man bezeichnet sie verschieden, z.B. als „Linguistik der Übersetzung“ (Lilova, 1985:147), „Übersetzung / Translation“ (Nida, 1959, Nida/Taber, 1969, Lilova, 1987), auch „Translatologie“, „Traduktologie“ (Newmark, 1982:19),

„A Linguistik Theory of Translation“ (Catford, 1965) „Übersetzungstheorie“ (Fedorov, 1983, Minjar-Belorutschev, 1980, Tschernov, 1978, Barhudarov, 1975, Retzker, 1974, Newmark, 1982), „Übersetzungswissenschaft“ (Koller, 1992, Wilss, 1977, 1981, Reiß, 1995, 1999), „translation studies“ (Holmes, 1987).

In der Übersetzungswissenschaft führt man lebhafte Theoriediskussionen. Sie sind dadurch gekennzeichnet, daß sie immer wieder auf eine Vielzahl von Faktoren zurückgreifen, die im Übersetzungsprozess entscheidende Rolle spielen. Diese Faktoren sind vielfältig und könnten ohne weiteres ein einziges Theoriegebäude bilden, was auch in den Ansätzen schon im Translatorischen Handlungsinventar getan wurde (Sagawe, 2005).

Im Laufe der letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts entwickelten sich verschiedene Theorien der Übersetzungswissenschaft. Jede Theorie hat eigene relevante Gesichtspunkte wie z.B. die „Übersetzung als kommunikative Handlung“, „sprachliches Verhalten“, „Problemlösungsprozess“, „produktorientierte Übersetzung“.

Die existierenden Übersetzungstheorien haben als *Objekt* ihrer Erforschung – die Übersetzung, als besondere Art der praktischen Tätigkeit.

Man bezeichnet den *Hauptziel* der Übersetzung als die wissenschaftliche Beschreibung des translatorischen Handelns und die Entdeckung der allgemeinen Gesetzmäßigkeiten.

Die *funktionale* Ausrichtung des Übersetzens formuliert die situativen und soziokulturellen Handlungsbedingungen: zu welchem *Zweck*, für welchen *Leserkreis*, in welcher *Situation*, wozu übersetzt man den *Text*.

Im Laufe der Entwicklung unterschiedlichster Übersetzungstheorien entstanden *Übersetzungsschulen* und *-studiengänge* mit eigenen Forschungsaufgaben:

linguistische Übersetzungstheorien (Äquivalenz, Invarianz, Text – Textsorte – Texttyp, Sprechakt);

psycholinguistische, kognitionstheoretische Übersetzungstheorien (lautes Denken, translatorsche Strategien, Intuition, Kognition, Kreativität);

Skopostheorie, Theorie des translatorischen Handelns; Handlungstheorien des Übersetzens; Deskriptive Translation Studies – Schule (Manipulation School); Transferwissenschaft; Hermeneutisches Übersetzen; „klassische Theorien – Übersetzungstheorien“; einfache und multivariante Modelle des Übersetzens und des translatorischen Handelns; semiotische Übersetzungstheorie; informationelle Übersetzungsmodelle; denotative Übersetzungsmodelle; semantische Übersetzungsmodelle; translatorische Theorien. Die *moderne Übersetzungswissenschaft* (auch Translatologie (wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Übersetzen und Dolmetschen) oder Translatorik (theoriegestützte Tätigkeit des Übersetzens und Dolmetschens) beschäftigt sich mit humaner und maschineller bzw. maschinengestützter Übersetzung.

Während die Übersetzungstheorie oder *allgemeine Übersetzungswissenschaft* die grundsätzliche Problematik des Übersetzens behandelt, erarbeitet die *sprachenpaarbezogene Übersetzungswissenschaft* systematische Übersetzungseinheiten und potenzielle Übersetzungsäquivalente im kontrastiven Vergleich von Ziel – und Ausgangssprache.

Die *textbezogene Übersetzungswissenschaft* stellt demgegenüber die Methodik für eine übersetzungsrelevante Textanalyse (vgl. Nord, 1995) und Textsortenklassifikation (vgl. Reiß, 1993) bereit.

Die *prozessorientierte Übersetzungswissenschaft* analysiert die mentalen Abläufe beim Vorgang des Übersetzens und Dolmetschens.

Die *Übersetzungskritik* bemüht sich um die Objektivierbarkeit von Bewertungskriterien.

Das Fernziel der *angewandten (normativen) Übersetzungswissenschaft* ist die Erstellung von Wörterbüchern.

Die *Didaktik des Übersetzens* greift auf all diese Teildisziplinen zurück.

Die *Dolmetschwissenschaft* untersucht allgemeine und spezielle Probleme des Dolmetschens als einer spezifischen Redetätigkeit wie Konsekutivdolmetschen, Simultandolmetschen, Flüsterdolmetschen, Verhandlungsdolmetschen.

Charakteristisch ist für den Gegenstand und den Vorgang der modernen Übersetzungswissenschaft das Zusammenwirken des vielfältigen Wissens und darauf bezogener Verarbeitungssysteme. Sie umfassen u.a. multiples Sprachwissen, Translationsroutinen, Weltwissen. Eine herausragende Bedeutung hat die Kenntnis von Kulturgegebenheiten der Sprachgemeinschaften,

von Inhalte, Kategorien, Gegenstände und Methoden aus der Sprach- und Sprachverarbeitungswissenschaften, einschließlich das Sachwissen aus Technik, Wirtschaft, Recht, Politik und Gesellschaft.

Mit der Internationalisierung der globalisierten Kommunikation sowie den multimedialen Möglichkeiten der Informationsvermittlung und Informationsaufnahme entsteht das *Problem der Verstehbarkeit*.

Englisch als eine mögliche *lingua franca* erfüllt hier durchaus nicht die Vielfalt von Aufgaben in den verschiedenen Lebens- und Arbeitsbereichen. Die vielen anderen Einzelsprachen als Kommunikationsmittel von Gesellschaften spielen weiterhin eine unumgängliche Rolle für die eigene Identitätsbewusstsein; für die Bereitschaft, sich dem Fremden gegenüber zu öffnen. Vor diesem Hintergrund sind Fremdsprachenlernen- und lehren arbeitsteiliges Angebot, *Übersetzen* und *Dolmetschen*, *Translation* wichtige Aktivitäten funktionierender weltoffener Gesellschaften.

Den heutigen *Gegenstand* der Übersetzungs- und Übersetzungswissenschaft kann man als *Instrument* in der Auseinandersetzung zwischen den Kulturen, als eine Brücke in der interkulturellen Fachkommunikation bestimmen.

Die Übersetzungswissenschaft / Dolmetschenwissenschaft kennzeichnet sich demnach als junges Forschungsgebiet, dessen Anfänge ca. 50 Jahre zurückliegen. Ihre *Bedeutung* für den praktischen Beruf gewinnt sie dadurch, daß sie allgemeine Prinzipien erforscht, nach denen der Übersetzungs – und Dolmetschenprozess abläuft und dabei grundsätzliche Fragen wie beispielsweise die Funktion des Übersetzers bzw. Dolmetschers im Spannungsfeld zwischen Verfasser / Sprecher, Zielgruppe und Auftraggeber diskutiert.

Memorandum des Bundesverbandes der Dolmetscher und Übersetzer (1998) charakterisiert *den modernen Gegenstand der Übersetzungswissenschaft* mit: 1) der Analyse von Kommunikationsprozessen und der sie beeinflussenden Faktoren; 2) der Verbesserung des Verständnisses der speziell beim Übersetzen und Dolmetschen ablaufenden Prozesse; 3) der Schulung der Fähigkeit, die eigene Übersetzungs- bzw. Dolmetschtätigkeit methodisch zu reflektieren und durch eine Recherche zu optimieren; 4) der Entwicklung von Kriterien zur Beurteilung der Qualität von Übersetzungs- bzw. Dolmetschleistungen; 5) der Forschung im Bereich der Didaktik des Dolmetschens und Übersetzens (H.Sagawe, 2005).

§2. Übersetzung als eine Abart der interlingualen und der interkulturellen Kommunikation

Eine Sprache ist Element einer Kultur. Die Sprache ist das konventionelle Kommunikations- und Denkmittel einer Kultur. Kultur ist die in einer Gesellschaft geltende soziale Norm und deren Ausdruck.

Übersetzung bedeutet mehr als nur die Übertragung aus einer Sprache in eine andere oder von einem Ausgangstext in einen Zieltext.

Übersetzung impliziert vielmehr einen weiterreichenden *Transfer zwischen Kulturen*. Sie ist in verschiedenen Formen am Kontakt und an der Auseinandersetzung zwischen den Kulturen in der interlingualen Kommunikation beteiligt. Ein Übersetzer muß die Ausgangs- und Zielkulturen kennen, er muß „*bikulturell* sein“.

Interkulturelle Kommunikation und *kulturelle Übersetzung* bedeuten Übersetzung zwischen verschiedenen kulturellen Codes und Kodierungsweisen. Durch diese Ausrichtung auf kulturelle und soziale Kodierungen bewirkt die *ethnologische Übersetzung* für die literarische Übersetzung und Übersetzungsforschung.

Im Bereich der *interlingualen* und der *interkulturellen* Kommunikation muß der Übersetzer in der Lage sein, mit Welten, Handlungen, Sachverhalten und Strategien professionell um zu gehen, wobei *erst die Welten* aufzubauen sind und *die Worte dann* folgen.

Daher ist translatorisches Handeln ein *mentaler Transfer des Translators* in den Welten von Ausgangstext und Zieltext, wodurch der Ausgangstext seine Autonomie verliert, während der Zieltext den Sinn hat, Sachverhalte in Denkräumen-in-Situationen zu *enkulturieren* (Horn-Helf, 1999:89).

Den Translator (als Translator) interessieren weder objektive Realität noch Wahrheitswerte. Den Translator interessiert der Wert eines historischen Ereignisses, wie es sich in einem Text manifestiert, bezogen auf geltende Norm (Kultur) und aktuelle Situation des Textes (und/oder seines Produzenten) und die Wertänderung bei einer Translation des Textes in einen Zieltext (Reiß/Vermehr, 1991:26).

Die Übersetzung fordert ein *interdisziplinäres Zusammenwirken* von Literaturwissenschaft, Philosophie, Soziologie, Ethnologie (Ethnolinguistik erforscht das Zusammenwirken von sprachlichen und ethnologischen Faktoren im Funktionieren der Sprache).

Der Übersetzungsprozess kommt in Berührung nicht nur mit den verschiedenen Sprachen, sondern auch mit den verschiedenen Kulturen, mit verschiedenen Völkern. Einige Wissenschaftler schlugen sogar neben dem Begriff „*sprachliche Übersetzung*“ (language translation) den Begriff „*kulturologische Übersetzung*“ zu benutzen, vor (Nida, 1969:201).

Die *interpretative Kultursemiotik* mit ihrer Vorstellung von Kultur als Text, vor allem die ethnographische Writing – Culture – Debatte (Clifford,

1986) ist für den gesamten Problembereich der kulturwissenschaftlichen Untersuchung von Fremdrepräsentation folgerichtig geworden. Die Perspektive der Übersetzung von Kulturen regte dazu an, daß angesichts der Sprach- und Textübersetzung nicht nur die Übertragung von Wörtern und Begriffen ins Auge zu fassen, sondern auch die *Übertragung von Denkwesen, (fremden) Weltbildern und differenten Praktiken*. Die Sprachübersetzung leistet allein also noch keine Kulturübersetzung. Z.B.: Unter Umständen kann kulturspezifisches Verhalten in der einen Kultur *verbal*, in einer anderen äquivalent *non-verbal* signalisiert werden. Beispiel: (deutsch) *Danke schön!* – (indisch) [je nach Situation] Lächeln / Geschenk an die Stirn heben / usw. (Reiß/Vermeer, 1991:34).

Die *literarische Übersetzung* behandelt Wörter, Begriffe und Sätze nicht als isolierte Spracheinheiten mit festen Bedeutungszuschreibungen, sondern als Teile übergreifender kultureller Verwendungszusammenhänge, Handlungsformen und Denkmodelle. Sie richtet sich unter diesem Vorzeichen einerseits auf die Einbindung von Übersetzungen in kulturspezifisch unterschiedlich ausgeprägte *Modelle* und *Diskurse* der Fremdwahrnehmung, andererseits auf kulturelle *Identität*.

Die Vorstellung einer Übersetzung von Kulturen wird so komplexer, je wie die verschiedenen Kulturen selbst sich zunehmend symbolisch, kulturell und ökonomisch unterscheiden.

Die entsprechende Leitvorstellung von „*Kultur als Übersetzung*“ liefert einen fruchtbaren Anhaltspunkt für die Entdeckung von Übersetzungsvorgängen schon innerhalb der *Ausgangstexte und –kulturen* selbst. Die größte Herausforderung besteht darin, daß die Vorstellung einer „*Übersetzung von Kulturen*“ auch im Feld der sprachlichen und literarischen Übersetzung mit der Übersetztheit der Kulturen selbst rechnen muß, mit „*Kultur als einen dynamischen Übersetzungsprozess der Diskurserweiterung*“. Damit zeigen sich weiterführende Perspektive der kulturwissenschaftlichen Wende in der Übersetzungsforschung ab: *die neuen interlingualen und interkulturellen Wege* der Kommunikation stellen eine enge Konzentration auf Sprach- und Textübersetzung in Frage und rücken diese vielmehr in eine Perspektive ein, welche auf die *Überbrückung* und zugleich *Anerkennung* kultureller *Differenzen* in einer sich globalisierten Welt ausgerichtet ist.

Im Übersetzungsprozess geschieht ein *kultureller Informationstransfer*, in dem der Übersetzer als Förderer der interkultureller Kommunikation auftritt, der als *Vermittler* zwischen mindestens zwei Kulturen den Zugang zu der anderen Kultur gewährt.

Unter dem Zugang zu der anderen Kultur wird laut Ertelt-Vieth eine *Schlüsselfunktion*, nach Sotton / Müller ein Deschiffrierungsmechanismus

(ein *Code*) verstanden, der semantischen Natur ist und die Bedeutungen einer Kultur in die Bedeutung einer anderen transferieren hilft. Daher kommt die Notwendigkeit der *semiotisch-semantischen* Darstellung des Kulturmechanismus, aus der sich die fremdkulturelle Erscheinungen in der Situation des interkulturellen Kontaktes ergeben. Die semiotische Begriffsbestimmung des Kulturphänomens stützt sich auf die grundlegenden Arbeiten zur *Kultursemiotik* von Clifford, Geertz, Roland Posner und Jurij Lotman.

Die *Kultur* wird von Geertz als Netzwerk von Bedeutungen, das auf der Ablösbarkeit der Bedeutungen von den Handlungen (Kultur als Text) basiert, bezeichnet. Roland Posner definiert Kultur als Zeichensysteme, denen folgende Zeichensysteme – Indikation, Signifikation und Kommunikation zu Grunde liegen. Jurij Lotmans Phänomen der Semiosphäre (das Gegenkulturelle und das Außerkulturelle) veranschaulicht das Funktionieren des Kulturmechanismus als eines Raums, in dem der Austausch von Informationen in Form von Texten stattfindet.

Übersetzung zeigt sich hier als ein Instrument in der Auseinandersetzung zwischen den Kulturen. Dazu werden entscheidende Kommunikations- und Interaktionsformen des Kulturenkontaktes in Anspruch genommen, die der Anpassungsfähigkeit des Codes zu Grunde liegen.

§3. Eine kurze Geschichte der Übersetzungstheorie: Konzepte, Schulen, Kontroversen

Vom Übersetzen und Dolmetschen, von Translation redet man gewiß seit Jahrtausenden. Das Wort „Dolmetscher“ läßt sich etymologisch bis etwa 1500 v.Cr. zurückverfolgen, wo es im kleinasiatischen Mitanni zuerst als *talami* belegt ist. Die Geschichte der Übersetzung (als Geschichte des Übersetzens und der Übersetzungen) zeigt, daß Übersetzen und Dolmetschen menschliche Tätigkeit sind, denen man in allen Menschheitsepochen begegnet. Überall dort, wo Menschen verschiedener Sprachen miteinander zu tun hatten und zu tun haben, brauchte und braucht es – zunächst im mündlichen, dann auch im schriftlichen Verkehr – Dolmetscher und Übersetzer, die mitteln und vermitteln. Die Geschichte der Übersetzung, der übersetzerischen und dolmetschenden Tätigkeit in den verschiedenen menschheitsepochen und in den verschiedenen Kultur- und Sprachräumen, ist bei weitem noch nicht ausreichend erforscht und dokumentiert (Koller, 1987:15; Fedorov, 1983).

Man definiert das Übersetzen als eine Tätigkeit an der Grenzscheide zwischen *Wissenschaft und Kunst*, manchmal betont man den philologischen, d.i. den fachlichen Charakter dieser Tätigkeit (das Übersetzen aus *antiken* und

orientalischen Sprachen, z.B. wird als *wissenschaftliche Arbeit* angesehen), oder den *künstlerischen Charakter* (Goethes Übersetzung der *Hasanaginica*, Herders Übersetzungen von Volksliedern). Demnach wird die Theorie der Übersetzung als *linguistische* oder als *literaturwissenschaftliche* Disziplin betrachtet.

Die Frage der Bedeutungen sprachlichen Zeichen hat sich nicht nur unter Linguisten, sondern gleichermaßen unter *Philosophen und Psychologen* immer wieder lebhaftes Interesse gefunden.

Die Frage der Grundtendenzen von der *Entwicklung* der *Übersetzungswissenschaft und Übersetzungstheorie* findet bis heute immer wieder wissenschaftliches Interesse, um die Stellung der Übersetzung in ihrem Gesamtsystem darzustellen.

Nahezu alle Übersetzungstheorien ordnen sich zu einem von *zwei Polen* hin; diese sind beschrieben worden als

Treu	„frei“
Ausgangstextorientiert (AT)	zieltextorientiert (ZT)
Significantorientiert	significatorientiert
Relativismus	Universalismus
formal	funktional

Linguistische Übersetzungstheorien gehören überwiegend dem funktionalen Spektrum an.

Zur *historischen Entwicklung* der Übersetzungstheorien:

a) *Vorwissenschaftliche Positionen:*

. *Lüther:* „ich habe deutsch, nicht lateinisch noch griechisch reden wollen, als ich deutsch zu reden beim Dolmetschen mir vorgenommen hatte“ (Sendbrief vom Dolmetschen, nach Störig, 1969:20).

. *Schleiermacher:* „Entweder der Übersetzer läßt den den Schriftsteller möglichst in Ruhe, und bewegt den Leser ihm etgegen; oder er läßt den Leser möglichst in Ruhe und bewegt den Schriftsteller ihm entgegen“ (Über die verschiedenen Methoden des Übersetzens, nach Störig, 1969:47).

. *Humboldt:* „Mit dieser Ansicht ist freilich verbunden, daß die Übersetzung eine gewisse *Farme* der *Fremdheit* an sich trägt (Einleitung zum *Agamemnon*, nach Störig, 1969).

. *Benjamin:* „Die wahre Übersetzung ist durchscheinend, sie verdeckt nicht das Original, steht ihm nicht im Licht, sondern läßt die reine Sprache, wie verstärkt durch ihr eigenes Medium, nur um so voller aufs Original fallen“ (Die Aufgabe des Übersetzers, nach Stolze, 1977:35).

b) von *Translation Science* zu *Translation Studies; Übersetzungstheorien im 20. Jahrhundert.*

. Ab den 50er Jahren: rasante Entwicklung der Übersetzungstheorie, ausgelöst durch vermehrtes Interesse an *maschineller Übersetzung* sowie der *Entwicklung der Linguistik.*

. In der Folge entwickelt sich eine breit gefächerte Disziplin mit z.T. konkurrierenden Ansätzen und Terminologien, die aber im wesentlichen der Entwicklung in Linguistik und Philologie folgt.

. Drei Phasen: *Srukturalismus – Pragmatic Turn – „Cultural Turn“.*

. *Strukturalismus:* Übersetzung als Transkodierung, die primär auf Bedeutungsinvarianz abzielt, Unterteilung des Textes in ‚Translation Units‘ – meist lexikalische oder syntaktische Einheiten, – die formal genau analysiert werden. Vertreter: „Leipzige Schule“; Wilss, Koller, Catford.

. *Pragmatic Turn:* Ab den 70er Jahren beziehen Theorien zunehmend mit ein, dass (a) ein Text ein komplexes pragmatisches Gefüge ist und nicht lediglich eine Ansammlung von Translation Units, und (b) dass der außersprachliche Kontext von Ausgangs- und Zielkultur eine wesentliche Rolle spielt, Theorien sind textlinguistisch und pragmatisch basiert, haben eine stark funktionale Ausrichtung und heben die „kulturspezifische Kohärenz des Translats“ hervor (Stolze, 1994:155). Vertreter: *Reiß/Vermeer; Hönig/Kußmaul; Nord.*

. „*Cultural Turn*“: In jüngeren Ansätzen Ablehnung der linguistisch-funktionalen Tendenz; Hinwendung zu literaturtheoretischen Konzepten des Postkolonialismus und- strukturalismus. „Translation“ als Methapher für postmoderne Übergänglichkeiten, Kritik am Ethnozentrismus funktionaler Ansätze; Fokus auf den Übersetzervertreter.

c) „*Äquivalenz*“ und „*Adäquatheit*“ – *zwei zentrale Begriffe der Übersetzungstheorie.* Erste Begriffsentwicklung:

. „... equivalence, a concept that has probably cost the kives of more trees than any other in translation studies“ (Fawcett, 1997:53).

. Äquivalenz im Wandel der Theoriegeschichte: „textual equivalence“ bei *Catford*; „dynamic equivalence“ bei *Nida*; „Äquivalenz“ und „Adäquatheit“ bei *Reiß/Vermeer.*

Zweite Begriffsentwicklung:

. Reiß/Vermeer, 1984: *Skopostheorie* (Skopos – Zweck, Funktion).

. Jeder Text hat eine übergeordnete Funktion (Skopos) bzw., mehrere Skopoi. Diesen gilt es zu lokalisieren. Die Textfunktion und der Textadressat stehen im Vordergrund.

. Eine Übersetzung ist ein ‚Informationsangebot‘ über den Ausgangstext, das an eine relativ spezifische Zielgruppe gerichtet ist. Der